

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 1-2

Artikel: Die Kapelle als Urhütte : Rudolf Fontanas Kapelle in Oberrealta im Domleschg
Autor: Ragettli, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kapelle als Urhütte

In Oberrealta im Domleschg hat Rudolf Fontana auf den Überresten einer alten Kapelle eine neue gebaut: ein sakrales Zeichen im Gebirge.

In der Berglandschaft Graubündens stehen viele kleinere Kirchen und Kapellen an ausgewählten und exponierten Standorten. Durch ihre einfachen Grundformen, durch Schutz versprechende Massivität und karge Schmucklosigkeit im Äusseren werden sie zu einem Symbol für ihre religiöse Bedeutung und für die Stellung der Kirche. Diese Tradition im Kirchenbau hat in jüngerer Zeit einzig Peter Zumthor mit seiner Kapelle Sogn Benedet weitergeführt und neu gedeutet. Jetzt ist mit der kleinen Kapelle von Oberrealta ein weiterer Bau hinzugekommen, der diese Bauaufgabe neu thematisiert. Erstellt hat sie das Architekturbüro Rudolf Fontana, Do-

Durch ihren Standort, ihre Bauform und ihre Proportionen wirkt die Kapelle sakral

mat/Ems. Für den Entwurf verantwortlich war Christian Kerez.

Ehemals St. Nepomukkapelle

Die Kapelle steht ausserhalb der kleinen Ortschaft Oberrealta einsam auf einer Wiesenterrasse über dem Talboden des Hinterrheins, unmittelbar am jäh abfallenden Abgrund. Bis ins 20. Jahrhundert stand hier eine sehr kleine, die sogenannte St. Nepomukkapelle. Sie sollte Schutz vor Überschwemmungen und Gefahren des Hinterrheins erbitten. Die Furcht vor dem Fluss ist längst gewichen, da er durch Uferbefestigungen gezähmt ist und durch die Kraftwerke Hinterrhein reguliert wird. Es scheint, dass diese schwindende Gefahr die Kapelle in diesem Jahrhundert verfallen lassen hat, so dass schliesslich nur noch wenige Mauerreste übrigblieben. Der Ort hat jedoch eine besondere Bedeutung behalten, und so wollten Anwohner hier wieder eine neue Kapelle bauen als Zeichen der Wiedergut-

machung und der Versöhnung mit der alten, zerfallenen.

Aus einem Guss

Der neue Bau ist mit der ehemaligen Kapelle eng verbunden, indem die noch vorhandenen Reste der Umfassungsmauern auf die gleiche Höhe nivelliert sind und sie so den neuen Betonboden begrenzen. Das neue Gebäude ist wie eine schützende Hülle darübergestülpt, wobei die alten Mauern durch eine breite Fuge von den neuen Aussenwänden getrennt bleiben. Wände und Dach sind aus Sichtbeton. Das Dach ist ohne Vorsprung und in einem Winkel von 45 Grad in Ortsbeton gegossen. Das regelmässige Schalungsbild der Wände und des Daches verstärkt den Eindruck der einheitlichen Masse, einer Hülle oder Schale aus einem Guss. Auch der Eingang zerschneidet diese geschlossene Form nicht, da er als erhöhte Öffnung in der Wand und ohne Türe ausgebildet ist. Die Kapelle ist ein Einraum-

haus, gleich kleiner und einfacher Feldkapellen und Bethäuschen. Deren traditionelle rechteckige Form mit Satteldach wird skulpturhaft zur wohlproportionierten geometrischen Idealform abstrahiert. Ihre Tektonik ist auf eine archetypische Elementarform einer Kapelle reduziert, auf die Urform eines Hauses. Das Bild der malerisch und einsam gelegenen Bergkapelle wird zum symbolhaft und archaisch anmutenden Zeichen in der Landschaft gesteigert, und es entsteht so ein spannungsvolles Verhältnis zwischen Monumentalität und Romantik. Die kleine Kapelle erinnert an sakrale Gefässe, an einen steinernen Sarkophag oder einen Reliquienschrein, die oft eine Miniatur einer Kapellenform sind.

Bedeutung des Ortes bleibt

Aufgrund der einschaligen Betonkonstruktion ist der Innenraum die Negativform des Äusseren. Auch im Innern sind die Betonwände roh belassen. Die ursprüngliche Bedeutung und Geschichte des Ortes bleiben durch die alten Grundmauern gegenwärtig. Aufgrund der exakten Nivellierung der Mauerreste und deren Einbindung in den Zementboden versteht man die neue Kapelle aber nicht als Schutzbau der alten Ruine; vielmehr bilden die Mauerreste den Grund für eine neue Stätte. Das Licht, das durch einen Schlitz in der Rückwand einfällt, wird bedeutsam und erscheint als ein minimales vertikales Lichtzeichen im leeren Kapellenraum.

Jürg Ragetti



Bild: Reto Fühler

Kapelle Oberrealta, Cazis

Bauherrschaft: Kapellenbauverein Realta
Architekt: Rudolf Fontana; Mitarbeit: Leo Bie-
 ler, Domat/Ems
Mitarbeit am Projekt: Christian Kerez
Ingenieur: Toni Cavigelli, Domat/Ems
Kosten: Fr. 60 000.-
Planung/Ausführung: 1991/1994